

Bürger lässt das glotzen sein, kommt
herunter reiht Euch ein!



bagfa
Bundesarbeitsgemeinschaft
der Freiwilligenagenturen e.V.

Stiftung
Mitarbeit

Vortrag im Rahmen der 17. Fachtagung der Bundes-
arbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.
und der Stiftung Mitbestimmung am 06.11.2012 in
Osnabrück



Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!

Zusammenfassung

Die „Entdeckung“ des bürgerschaftlichen Engagements hat in den letzten zwei Jahrzehnten eine euphorische Gründungsphase ausgelöst, die zur Initiierung von Freiwilligenagenturen, Selbsthilfenzentren, Stiftungen, Mehrgenerationenhäuser und den Aufbau von Netzwerken auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene zur Folge hatte. Es ist Zeit eine Zwischenbilanz zu ziehen und die Frage zu stellen, ob wir nicht mutiger, offensiver und kritischer werden müssen, um zivilgesellschaftliche Potentiale unserer Gesellschaft besser entwickeln zu können.

Von braven BürgerInnen zu Mut- und WutbürgerInnen?!

Bürger ist nicht gleich Bürger

Die französische Sprache unterscheidet zwischen dem „Citoyen“, der sich in die Gesellschaft einmischen will und von einem wertegeleiteten Handeln bestimmt ist, und dem „Bourgeois“, der vor allem seinen eigenen ökonomischen Vorteil sucht.

Ulrich Beck, der renommierte deutsche Soziologe hatte während der Entstehungszeit der Enquete zum bürgerschaftlichen Engagement die Sorge darüber geäußert, dass die inflationäre Rede vom „bürgerschaftlichen Engagement“ „wie eine Petersiliengarnierung“ wirken könnte, die „die politische Ratlosigkeit dekorativ verschönt“. „Zivilgesellschaft light“ sei die Gefahr, die er entstehen sah, nämlich eine sich immer wiederholende „Mittelschichtveranstaltung“.

Ist diese Sorge nicht unverändert aktuell?

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!



bagfa
Bürgerforum
an der LMU München



Professor Heiner Keupp » Reflexive Sozialpsychologie «

LMU

LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!



bagfa
Bürgerforum
an der LMU München



Professor Heiner Keupp » Reflexive Sozialpsychologie «

LMU

LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!



Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!



Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!



Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!



Radikales Bürgerengagement durch (W)MutbürgerInnen:

- Liefert es nicht wichtige Impulse für die Bürgergesellschaft?
- Welchen Stellenwert hat in diesem Zusammenhang das bürgerschaftliche Engagement?

Die Beantwortung dieser Fragen durch sieben Thesen Bürgerschaftliches Engagement ...

1. emanzipiert sich vom braven Ehrenamt
2. widerlegt den Diskurs zu den „Ichlingen“
3. als „soziales Kapital“ – von gleicher Relevanz wie das „ökonomische“ oder das „öffentliche Kapital“
4. als Agency: Wege aus der Ohnmacht
5. als Experimentierbaustellen für zukunftsfähige Lösungen
6. braucht Partner mit zivilgesellschaftlicher Achtsamkeit
7. kein Ersatz für professionelle Dienstleistungen

Bürgerengagement:

Eine Bestandsaufnahme

- Wie geht es dem Bürgerengagement?
- Wie hat es sich entwickelt?
- Wer engagiert sich eigentlich?
- Welche Potentiale gibt es?

Leitlinie 1

Im Bürgerschaftlichen Engagement suchen Menschen Realisierungschancen für ein sinnerfülltes Leben. Ihre wichtigsten Motive sind Lebensfreude, Persönlichkeitsentwicklung und Kompetenzerwerb sowie die Verbesserung der Lebensqualität, gerade auch für Menschen, die solidarische Hilfe brauchen. In dem Wunsch der Bürgerinnen und Bürger nach Mitgestaltung einer lebenswerten Zivilgesellschaft ist ein wichtiges Potential gegeben, das durch förderliche Rahmenbedingungen in seiner produktiven Entfaltung gestärkt werden muss.

Quelle: Der Fachbeirat BE der Landeshauptstadt München (2011)

Leitlinie 2

Es gibt ein noch ungenutztes Potential für Bürgerengagement. Dieses unausgeschöpfte soziale Kapital ist eine unverzichtbare Ressource für die Weiterentwicklung der Zivilgesellschaft. Sie ist vor allem eine zu fördernde Gestaltungskraft für innovative und zukunftsorientierte Lösungsversuche in einer Zeit gesellschaftlicher Strukturveränderungen, für die traditionelle politische Lösungsmodelle nicht mehr ausreichen. Solche „demokratischen Experimentierbaustellen“ sind keinesfalls als „Ausfallbürgen“ oder Ersatz kommunaler Leistungen geeignet und sie dürfen keinesfalls als kostengünstige Alternative zu professionellen Angeboten missbraucht werden.

Quelle: Der Fachbeirat BE der Landeshauptstadt München (2011)

Leitlinie 3

Der gesellschaftliche Strukturwandel in Folge makrogesellschaftlicher Globalisierungsprozesse und des demographischen Wandels hat einschneidende Konsequenzen für die urbanen Lebenswelten und –formen. Vor allem für die folgenden Problemfelder muss die Gesellschaft zukunftsfähige Lösungen entwickeln und das Innovationspotential des Bürgerschaftlichen Engagements nutzen.

Quelle: Der Fachbeirat BE der Landeshauptstadt München (2011)

Die "objektive Seite": Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen

- Wurzeln in der bürgerlichen Emanzipation zu Beginn des 19. Jahrhunderts - Krise des feudalen Staates
- Das politische Amt
- Das caritative Ehrenamt
- Das Vereinswesen
- Die Verbandlichung zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Quelle: Thomas Röbbke, Landesnetzwerk Bayern

BE als Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen

In den 70er und 80er Jahren kam es zu neuen Formen des Engagements, die eine Krise des klassischen Ehrenamtes ankündigen:

- Professionalisierung sozialer und kultureller Arbeit
- Alternativbewegung, Neue Soziale Bewegungen, soziokulturelle Projekte Selbsthilfegruppen, Selbsthilfebewegung

Quelle: Thomas Röbbke, Landesnetzwerk Bayern

Die objektive Seite: „Heimat“ Ehrenamt

- Sind BE-Formen nur Zweckbündnisse des Engagements (Förderkriterium etc.) oder emotionale Heimat? (z.B. Vereine)
- Zeichnet sich eine Tendenz zur „Pragmatisierung“ der „Gesellungsform“ BE ab? Geht es mehr um die Aufgabe, weniger um die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft?

Quelle: Thomas Röbbke, Landesnetzwerk Bayern

Die „subjektive“ Seite

Kriterien des „Neuen Ehrenamtes“ (1)

- Geringe Formalisierung (bitte keine „Gremienarbeit“)
- Spaßfaktor, Engagementmotive
- keine selbstverständlich hingenommene Hierarchie
- Enttabuisierung des Wechsels (Beendigung)
- Wenig Neigung zur dauerhaften Mitgliedschaft

Quelle: Thomas Röbbke, Landesnetzwerk Bayern

Die „subjektive“ Seite

Kriterien des „Neuen Ehrenamtes“ (2)

- Kriterien des „Neuen Ehrenamtes“
- Selbstverwirklichung und Selbstwirksamkeit
- Kompetenzorientierung
- Work-Life Balance vs. kleiner Finger ganze Hand
- Beteiligung und Partizipation („ohne“ längere Verantwortungsübernahme)

Quelle: Thomas Röbbke, Landesnetzwerk Bayern

Quellen zu empirischen Befunden



BMFSFJ 2010



Sibylle Picot 2012

INSTITUT FÜR QUANTITATIVE SOZIOLOGIE

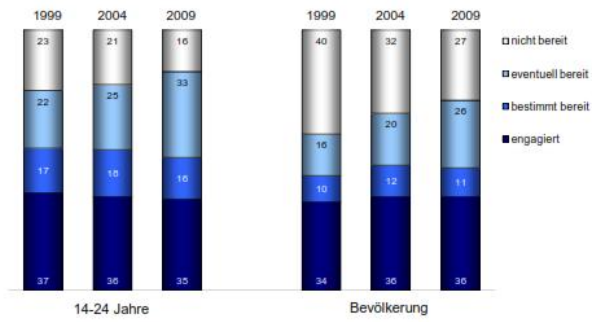


Allensbach 2012

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!

Freiwilliges Engagement und Bereitschaft zum freiwilligen Engagement

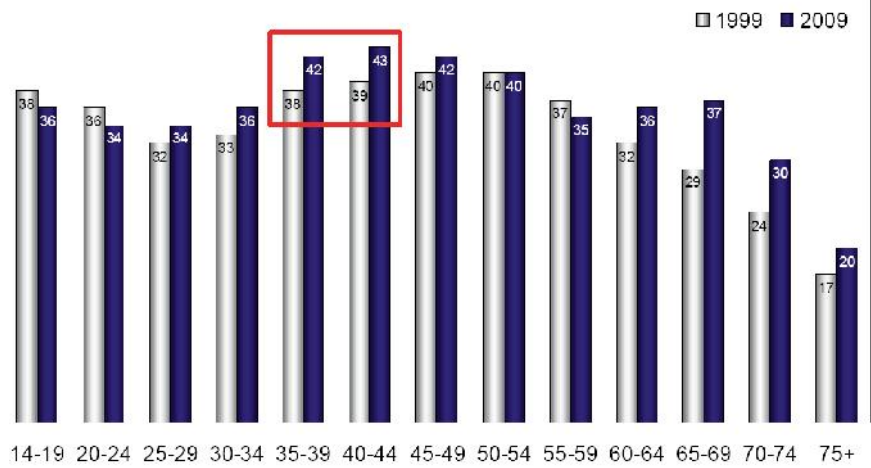
Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



Picot - Sozialwissenschaftliche Projekte & TNS Infratest Sozialforschung

Die drei Freiwilligensurveys im Vergleich

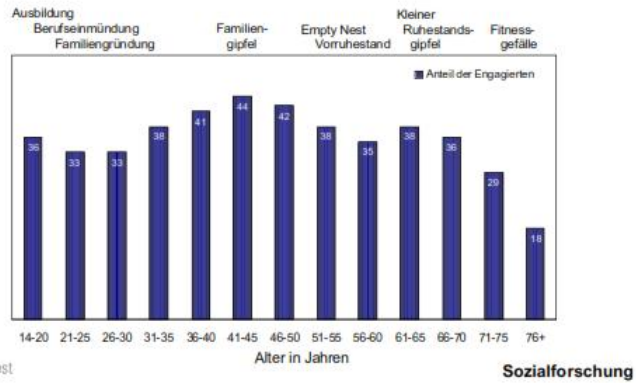
Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!



Vergleich Freiwilligensurvey 1999 - 2009



4. Engagementzyklus – Freiwilliges Engagement im Lebensverlauf



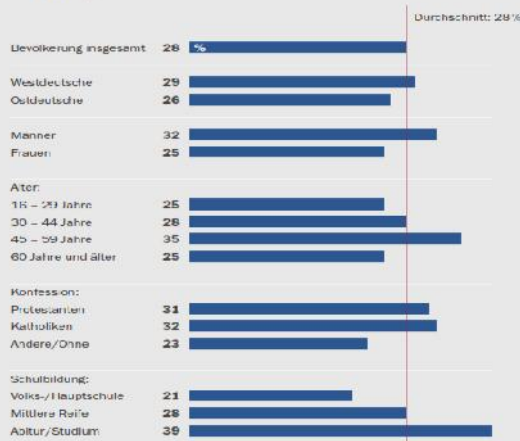
Sozialforschung



Demographisches Porträt der ehrenamtlich Engagierten I

FRAGE: „Haben Sie ein Ehrenamt, oder arbeiten Sie auf andere Weise privat aktiv in Gruppen oder Organisationen mit?“

ANTWORT: „Ja.“



Quelle: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 15 Jahre, Quelle: Allensbacher Archiv, IJD-Umfrage 10080 (Fuldaer 2012)

© IJD-Allensbacher

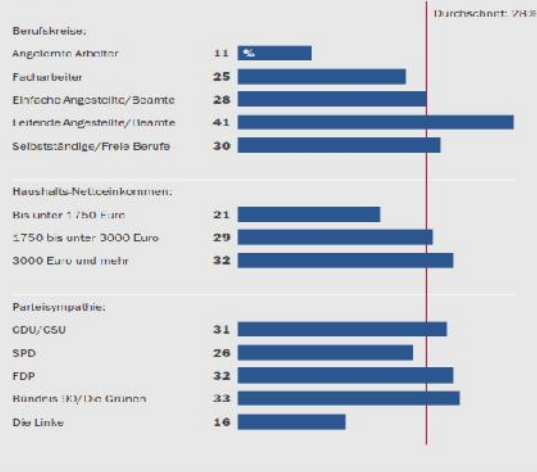


Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!

Demographisches Porträt der ehrenamtlich Engagierten II

FRAGE: „Haben Sie ein Ehrenamt, oder arbeiten Sie auf andere Weise privat aktiv in Gruppen oder Organisationen mit?“

ANTWORT: „Ja.“

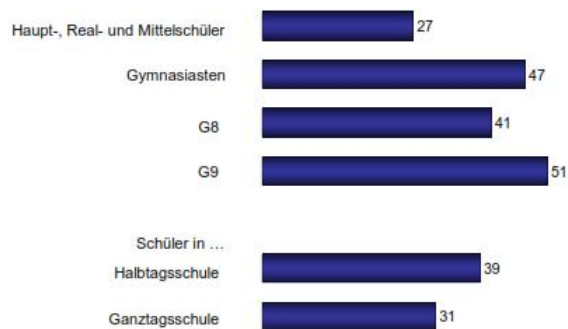


Dat.: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IFS-Umfrage, 10000, (Frühjahr 2012) © IFS-Allensbach

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!

Freiwilliges Engagement von Schülern, 2009

Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



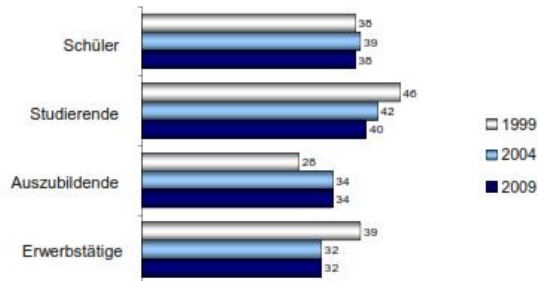
Fehlende zu 100%: Aktive (ohne Eng.), Nicht-Aktive

Pilot - Sozialwissenschaftliche Projekte & TNS Infratest Sozialforschung

Freiwilligensurvey 2009

Erwerbsstatus und freiwilliges Engagement

Jugendliche 14 bis 24 Jahre (Angaben in %)



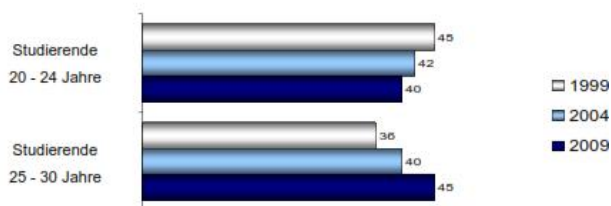
Fehlende zu 100%: Aktive, Nicht-Aktive

Picoot - Sozialwissenschaftliche Projekte & TNS Infratest Sozialforschung

Die drei Freiwilligensurveys im Vergleich

Freiwilliges Engagement von Studierenden im Alter von 20 bis 30 Jahren

Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)

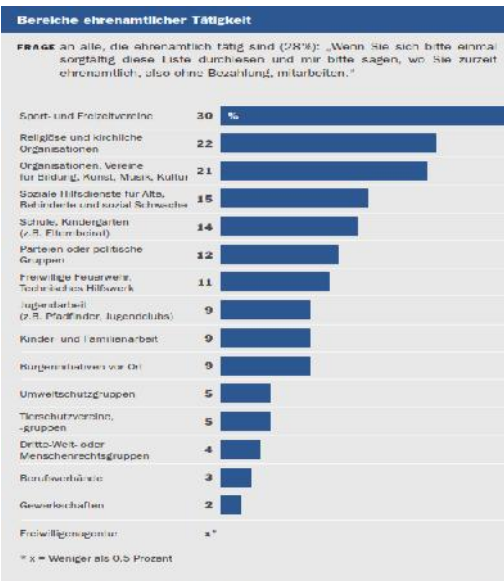


Fehlende zu 100%: Aktive (ohne Eng.), Nicht-Aktive

Picoot - Sozialwissenschaftliche Projekte & TNS Infratest Sozialforschung

Die drei Freiwilligensurveys im Vergleich

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!



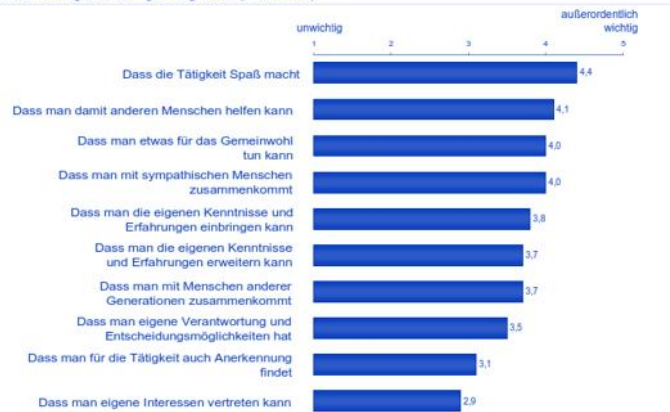
Rein: Bundesrepublik Deutschland, Erhebung ab 18. Jahr
 Quelle: Alexander Koch, ID-Anfrage 10006 (Februar 2012) © IFS-Altenrecht



Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!

Erwartungen an die freiwillige Tätigkeit (2009)

Zeitaufwendigste freiwillige Tätigkeiten (Mittelwerte)



Quelle: Freiwilligenveys 1999, 2004 und 2009

Sozialforschung

Freiwilligenurvey 2009

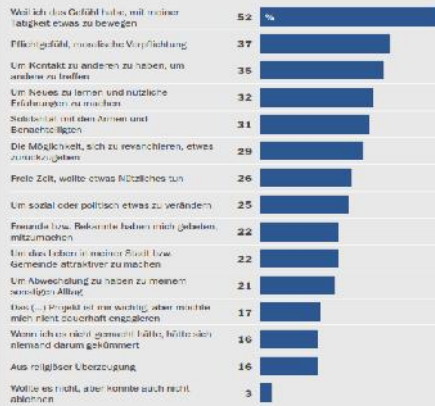


Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!

Gründe für ehrenamtliches Engagement

FRAGE an alle, die ehrenamtlich tätig sind: „Man kann ja ganz verschiedene Gründe haben, ehrenamtlich etwas zu tun. Hier auf den Karten sind verschiedene Gründe aufgeschrieben. Bitte verteilen Sie die Karten auf dieses Blatt (mit) in nachdem, wie wichtig diese Gründe für Sie sind.“ (Kartenspiele-Vorlage)

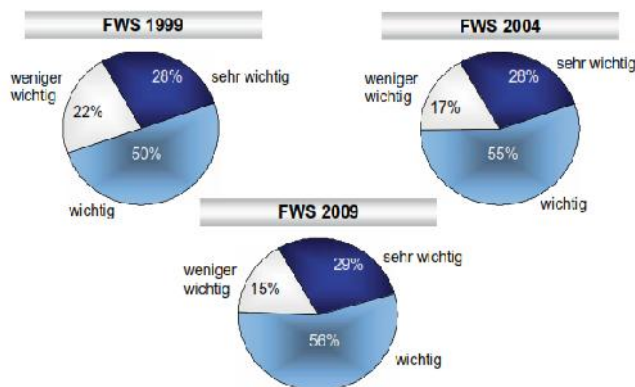
– „Das steht für mich im Vordergrund“ –



Quelle: Sozialwissenschaftliches Institut, Bonn/Leipzig im 16. Juli 2009
Quelle: Nordersee/Arbeitskreis, 10. September 2008 (Januar 2012) © IFA/InfraStat

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!

Ob das Engagement ein wichtiger Teil des eigenen Lebens ist Alle Engagierten (Angaben in %)



Die drei Freiwilligensurveys im Vergleich

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!

Clusteranalyse: 5 Typen

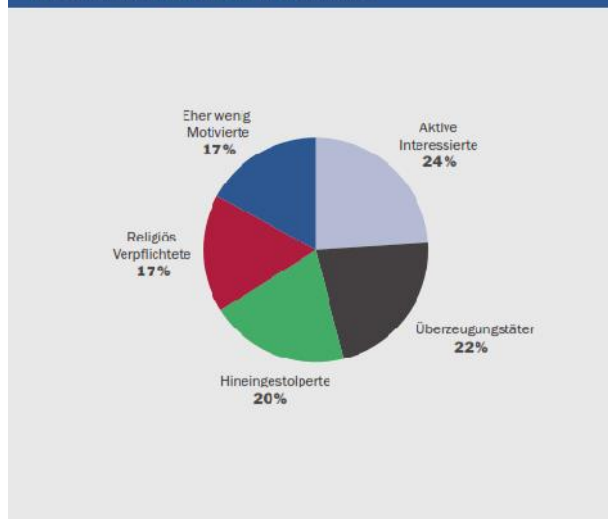
	Gruppe 1 „Grave Inflexible“	Gruppe 2 „Religiös verpflichtete“	Gruppe 3 „Eher wenig Motivierte“	Gruppe 4 „Hineingestolperte“	Gruppe 5 „Überzeugungsstäter“
Anteil an der Gesamtheit der ehrenamtlich Tätigen/innen:	24%	17%	17%	20%	22%

Faktor 1: Engagement als Abwechslung	128	102	147	67	61
Faktor 2: Sich verpflichten lassen	101	99	99	134	70
Faktor 3: Engagement, um etwas zu bewegen	101	110	92	84	113
Faktor 4: Engagement als moralische Pflicht	124	103	69	64	128
Faktor 5: Neugierde	140	84	64	112	86
Faktor 6: Hohe emotionale Überzeugung	96	164	88	81	83
Im Durchschnitt:	115	110	91	90	90

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, ID-Umfrage 10086 (Februar 2012)

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!

Übersicht: Ergebnis der Cluster-Analyse:
6 verschiedene Typen von Ehrenamtlichen



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, ID-Umfrage 10086 (Februar 2012)

© ifD-Allersbach

Verschiedene Engagementtypen

Aktiv Interessierte (24%)

- Vielseitig interessiert
- Engagement als Abwechslung
- undogmatisch, neugierig
- Freiheit der Gestaltung
- keine nennenswerte zusätzliche „Ressource“

Religiös Verpflichtete (17%)

- Religiös gebunden, überzeugt
- abnehmende „Ressource“

Quelle: Allensbach Studie Freiheit und BE (2012)

Verschiedene Engagementtypen

Eher wenig motivierte (17%)

- Engagement als „nette“ Abwechslung
- Keine besondere Eigeninitiative, manchmal zufällig in ein Ehrenamt hineingerutscht
- Hohe „Ressource“, da nicht festgelegt

Hineingestolperte (20%)

- Konnten nicht nein sagen
- Ehrenamt eher „lustlose“ Pflicht
- Hohe „Ressource“, da nicht festgelegt

Quelle: Allensbach Studie Freiheit und BE (2012)

Verschiedene Engagementtypen

Überzeugungstäter (22%)

- Ehrenamt als moralische Pflicht
- Etwas bewegen wollen
- Geringe Ressource

Quelle: Allensbach Studie Freiheit und BE (2012)

Meine Thesen

Bürgerschaftliches Engagement ...

1. emanzipiert sich vom „braven“ Ehrenamt
2. widerlegt den Diskurs zu den „Ichlingen“
3. als „soziales Kapital“ – von gleicher Relevanz wie das „ökonomische“ oder das „öffentliche Kapital“
4. als Agency: Wege aus der Ohnmacht
5. als Experimentierbaustellen für zukunftsfähige Lösungen
6. braucht Partner mit zivilgesellschaftlicher Achtsamkeit
7. kein Ersatz für professionelle Dienstleistungen

1. Bürgerschaftliches Engagement

emanzipiert sich vom „braven“ Ehrenamt

Warum man sich freiwillig engagiert (2009)

Alle Engagierten ab 14 Jahren (Angaben in %)



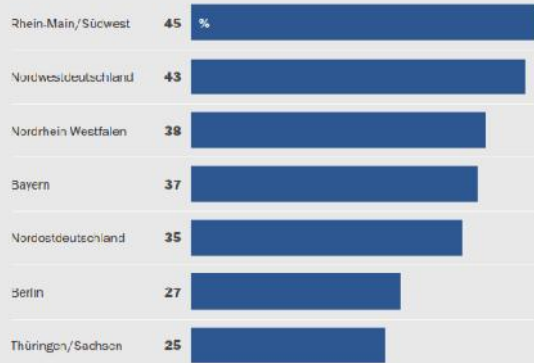
Freiwilligensurvey 2004 und 2009 im Vergleich

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!

Erfolg der „Wutbürger“?

FRAGE: „Wie ist Ihr Eindruck: Hat man als Bürger Einfluss auf das, was hier am Ort geschieht, oder ist man da machtlos?“

ANTWORT: „Man hat Einfluss.“



basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 10 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IFD Umfrage 10086 (Februar 2012)

© IFD Allensbach

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!

2. Bürgerschaftliches Engagement

widerlegt den Diskurs zu den „Ichlingen“

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!

Die fragwürdige These, wir seien eine Gesellschaft von Ichlingen wird durch die empirische Forschung schon lange widerlegt: Soziale Einbettung, das Gemeinwohl, das „Wir“ gewinnt an Bedeutung!



bagfa
Büro für
Angewandte
Sozialpsychologie



Professor Heiner Keupp » Reflexive Sozialpsychologie «

LMU

LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!



bagfa
Büro für
Angewandte
Sozialpsychologie

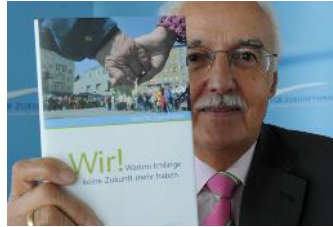


Professor Heiner Keupp » Reflexive Sozialpsychologie «

LMU

LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!



Eine Renaissance des „Wir“?



bagfa



Professor Heiner Keupp » Reflexive Sozialpsychologie «

LMU

LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!



„Hedonisten, hemmungslose Ichlinge passen nicht ins Bild von Krisenzeiten, auch und gerade im zwischenmenschlichen Bereich werden Prinzipien wie Verlässlichkeit und Beständigkeit wieder Bedeutung zugeschrieben. Dem entspricht die Überwindung der verengten narzisstischen Nabelschau zugunsten des wiedergefundenen Blicks auf das Wir und auf Wertorientierung.“

bagfa



Professor Heiner Keupp » Reflexive Sozialpsychologie «

LMU

LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Bürger lasst das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!



„In der Selbsthilfekultur setzen sich die Bürger ihre Sinnorientierungen selbst. Sie belohnen sich selbst. Es macht ihnen Freude, anderen helfen zu können. Die Selbsthilfegesellschaft ist keine Utopie. Es gibt sie wirklich. Sie funktioniert im Nahmilieu.“

Bürger lasst das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!

3. Bürgerschaftliches Engagement

als „soziales Kapital“ – von gleicher Relevanz wie das „ökonomische“ oder das „öffentliche Kapital“

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reißt Euch ein!



Die Gesellschaft ist ohne den „dritten Sektor“ nicht zukunftsfähig

Jeremy Rifkin wählt dafür das Bild eines dreibeinigen Hockers:

- Erstes Bein: Ökonomisches Kapital
- Zweites Bein: Öffentliches Kapital
- Drittes Bein: Soziales Kapital

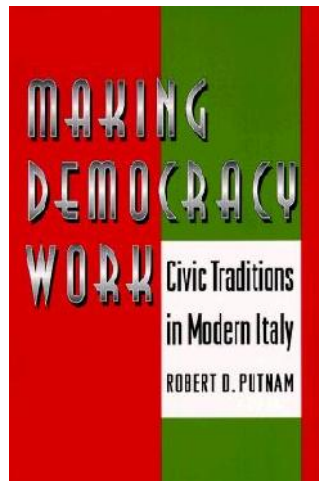


Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reißt Euch ein!



„Die politische Debatte verharrt bis heute im Spannungsfeld von Markt und Staat - und wird so den Herausforderungen und Chancen des neuen Zeitalters immer weniger gerecht. Würde der gemeinnützige Bereich als dritte Säule zwischen Markt und Staat ernst genommen, änderte sich das Wesen des politischen Diskurses grundlegend. Denn endlich würde sich eine vollkommen neue Sicht von Politik und Wirtschaft, vom Wesen der Arbeit und Gesellschaft eröffnen.“

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!



Soziales Kapital schafft
Wachstumsbedingungen für
das ökonomische Kapital



Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!

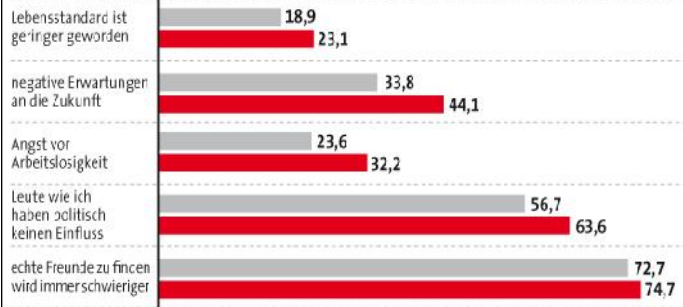
4. Bürgerschaftliches Engagement

als „Agency“:
Wege aus der Ohnmacht

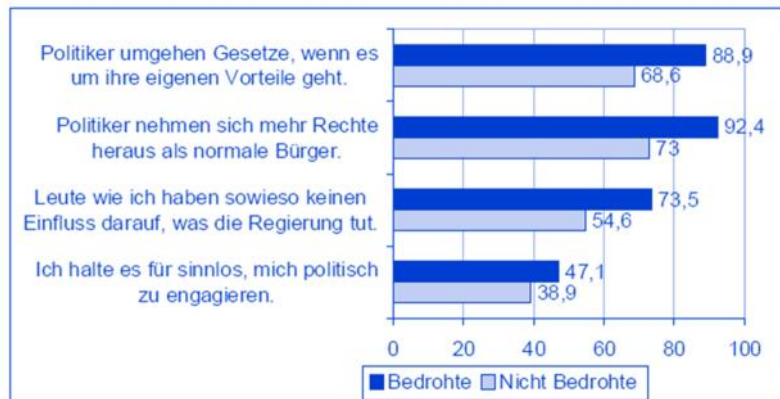
1 Desintegrationsindikatoren im Vergleich

2002 2006

Zustimmung zu folgenden Aussagen:



Quelle: Heitmeyer, W. (2007). Deutsche Zustände. Band 6



Quelle: Heitmeyer, W. (2011). Deutsche Zustände. Band 9

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reißt Euch ein!

Der Glaube an den eigenen Einfluss wächst

FRAGE: „Wie ist Ihr Eindruck: Hat man als Bürger Einfluss auf das, was hier am Ort geschieht, oder ist man da machtlos?“



An 100 fehlende Prozent: Unentschieden

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 15 Jahre
Quelle: Alerensocher Archiv, ITC-Umfrage 10030c (Februar 2012)

© ITC-Alerensoch



Professor Heiner Keupp » Reflexive Sozialpsychologie «

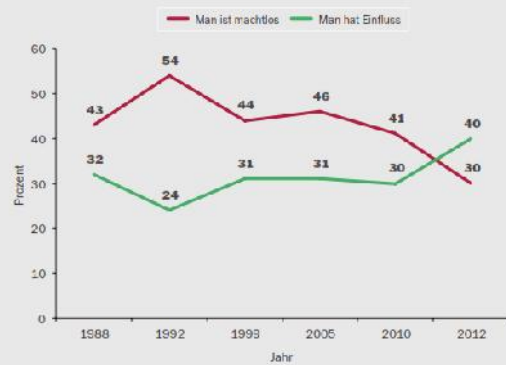


Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reißt Euch ein!

Der Glaube an den eigenen Einfluss in Westdeutschland

FRAGE: „Wie ist Ihr Eindruck: Hat man als Bürger Einfluss auf das, was hier am Ort geschieht, oder ist man da machtlos?“

– Westdeutschland –



An 100 fehlende Prozent: Unentschieden

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Alerensocher Archiv, ITC-Umfrage 10060 (Februar 2012)

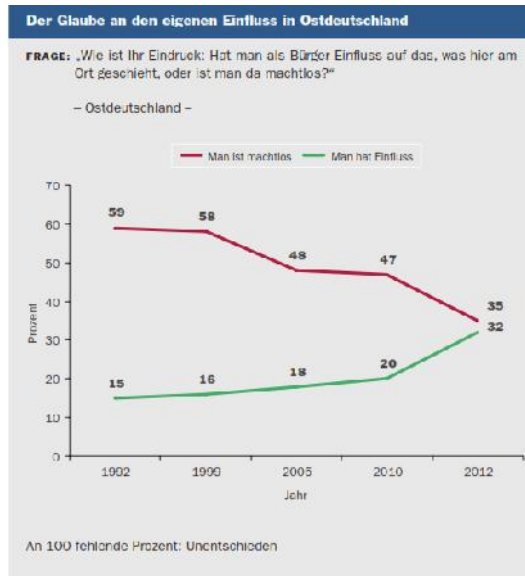
© ITC-Alerensoch



Professor Heiner Keupp » Reflexive Sozialpsychologie «



Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reißt Euch ein!



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IFS-Umfrage 11086 (9-abrua: 2/11/2)

© IFS-Allensbach

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reißt Euch ein!

Selbstwirksamkeit

Unter Selbstwirksamkeit versteht man das Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit (Selbstvertrauen) und die Überzeugung einer Aufgabe und Herausforderung gewachsen zu sein.



Albert Bandura
geboren 1925



Bezugspunkt: Ottawa Charta der WHO

"Gesundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt: dort, wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben. Gesundheit entsteht dadurch, dass man sich um sich selbst und für andere sorgt, dass man in die Lage versetzt ist, selber Entscheidungen zu fällen und eine Kontrolle über die eigenen Lebensumstände auszuüben sowie dadurch, dass die Gesellschaft, in der man lebt, Bedingungen herstellt, die allen ihren Bürgern Gesundheit ermöglichen."

5. Bürgerschaftliches Engagement

als **Experimentierbaustellen**
für zukunftsfähige
Lösungen

Erfolgreiche Experimentierbaustellen

Es gibt längst gute Beispiele für zivilgesellschaftliche Initiativen, die innovative gesellschaftspolitische Lösungen für anstehende Probleme erprobt haben:

- Von Mütter- und Familienzentren zu Mehrgenerationenhäusern;
- Familienpatenschaften.

Hier verbinden sich bürgerschaftliche Aktivitäten mit guter professioneller Unterstützung.

Zukunftsaufgaben

1. Gezielte Förderstrategien, die die aktive Teilhabe vor allem benachteiligter Bevölkerungsgruppen im Sinne des Empowermentprinzips ermutigen;
2. der demographische Wandel erfordert aktive Bürgerinnen und Bürger, die sich - durchaus aus Eigeninteresse - für zukunftsfähige Projekte im Feld der Wohn- und Lebensformen im Alter engagieren;
3. das vielfältige Freiwilligenengagement in den Lebenswelten von Menschen mit Migrationshintergrund muss wahrgenommen und gefördert werden;
4. Zivilgesellschaftliche Initiativen gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und für Demokratie und Toleranz;
5. Inklusion als neue Aufgabe der Bürgergesellschaft;
6. von höchster Priorität sind Anstrengungen, das Freiwilligenengagement und die Partizipationsmöglichkeiten von Heranwachsenden durch Strukturformen im Bildungswesen voranzutreiben.

6. Bürgerschaftliches Engagement

braucht Partner mit
zivilgesellschaftlicher
Achtsamkeit

Weitere Ansätze der Bürgerbeteiligung

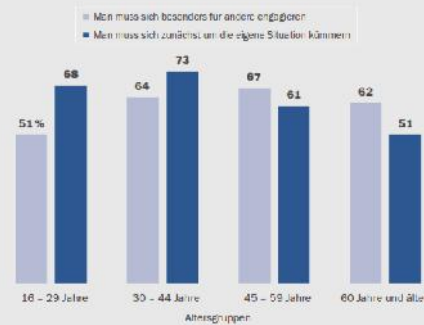
- Zukunftswerkstätten
- Bürgergutachten
- Bürgerbeiräte
- Experimentierfonds
- Partizipationsgremien

7. Bürgerschaftliches Engagement kein Ersatz für professionelle Dienstleistungen

Sich um andere kümmern ist für Ältere wichtig

FRAGEN: „Wenn jemand sagt: In schwierigen Zeiten sollte man sich nicht nur um die eigene Situation und die eigene Familie kümmern. Dann ist es besonders nötig, sich auch für die Gesellschaft und andere zu engagieren.“ Sehen Sie das auch so, oder sehen Sie das nicht so?“

„Wenn jemand sagt: In schwierigen Zeiten muss man sich zunächst um die eigene Situation und die eigene Familie kümmern. Da bleibt meist keine Zeit, sich für die Gesellschaft oder andere zu engagieren.“ Sehen Sie das auch so, oder sehen Sie das nicht so?“



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Xenosbacher Jochs, ID-Umfrage 20080 (Februar 2012)

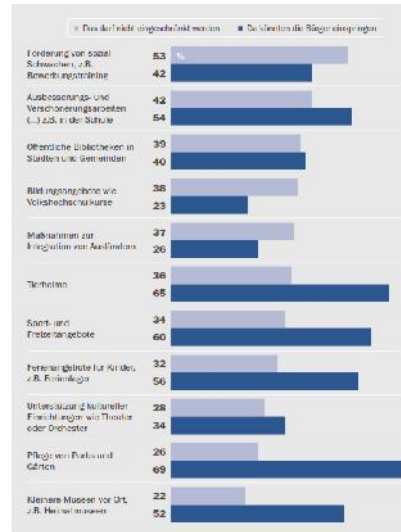
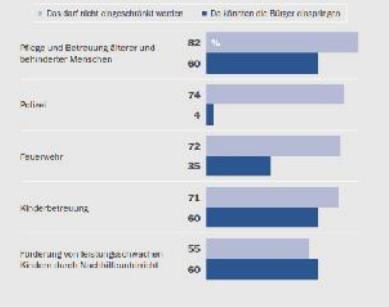
© IFO/Mensbach

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!

Wo können die Bürger einspringen? I

FRAGEN: „Wenn der Staat in Zukunft sparen muss, müssen ja in einigen Bereichen Leistungen eingeschränkt werden. Hier auf den Karten sind einige Bereiche aufgeschrieben. Welche dürften Ihrer Meinung nach nicht eingeschränkt werden, auch wenn der Staat sparen muss?“ (Kartenspielvorlage)

„Wenn der Staat Einsparungen vornehmen müsste, gibt es dann Ihrer Meinung nach Bereiche, in denen die Bürger einspringen könnten, die die Bürger durch freiwilliges Engagement bzw. ehrenamtliche Arbeit zumindest teilweise übernehmen könnten?“ (Kartenspielvorlage)



Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung, Deutschland, Befragung ab 18 Jahre, Datum: März/April 2016, BfL-Studie 10/090 (Politik 2012)

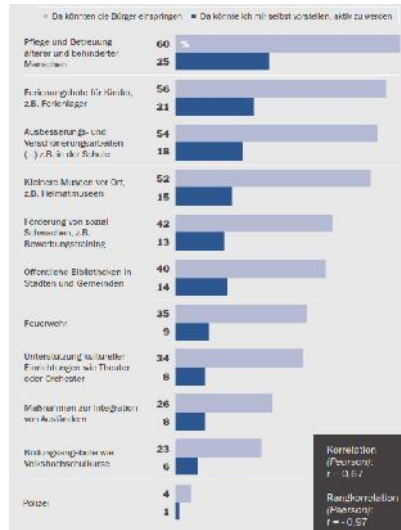
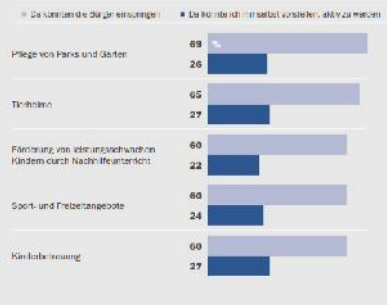
© BfL/Bundeszentrale für politische Bildung

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!

Eigene Einsatzbereitschaft

FRAGEN: „Wenn der Staat Einsparungen vornehmen müsste, gibt es Ihrer Meinung nach Bereiche, in denen die Bürger einspringen könnten, die die Bürger durch freiwilliges Engagement bzw. ehrenamtliche Arbeit zumindest teilweise übernehmen könnten?“ (Kartenspielvorlage)

„Sind darunter Bereiche, bei denen Sie sich persönlich vorstellen könnten, sich freiwillig zu engagieren, mitzuarbeiten, oder kann ein Hinweis auf freiwilliges Engagement in diesen Bereichen für Sie nicht in Frage? Falls Sie bereits in einem oder mehreren dieser Bereiche aktiv sind, legen Sie die entsprechenden Karten bitte mit heraus.“ (Kartenspielvorlage)

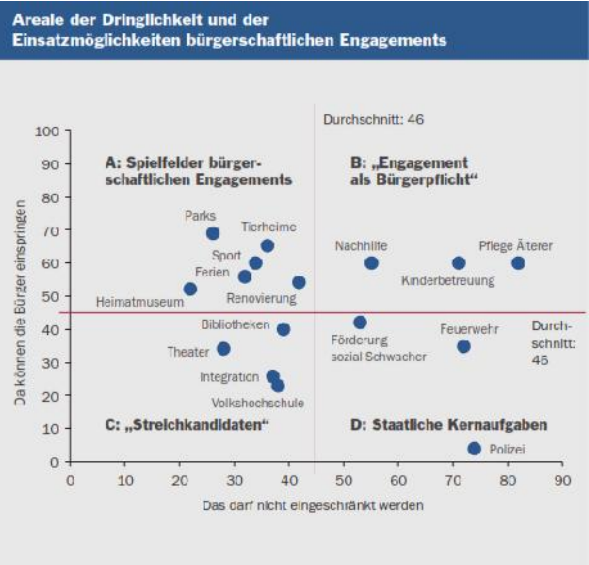


Korrelation (Pearson):
 $r = 0,67$
Rangkorrelation (Spearman):
 $r = 0,57$

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung, Befragung ab 18 Jahre, Datum: März/April 2016, BfL-Studie 10/090 (Politik 2012)

© BfL/Bundeszentrale für politische Bildung

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv IFD-Umfrage 10086 (Februar 2012)

© IFD-Iflesbach

Bürger lässt das glotzen sein, kommt herunter reiht Euch ein!

Herzlichen Dank für
ihre Aufmerksamkeit